

Palast der Passionen oder Betrieb der Stadtverwaltung?



Warum nicht beides...

Der Plastikvorhang, der beim letzten Onstage-Beitrag noch rot war und (sinnvoller) auf die anderen Bühnen der Stadt hinwies, ist in der Zwischenzeit durch eine blau-gelbe Euro-Werbe-Plane ersetzt worden. Seit unserer letzten Bestandsaufnahme ist manches geschehen, und dies dank des unermüdlichen Einsatzes sämtlicher kommunaler Dienststellen und Privatunternehmen, die auf dieser komplexen und spannenden Baustelle arbeiten.

Ende Februar hatte der Schöfferrat Mitarbeiter und Anrainer zum "Richtfest" geladen, und im Foyer standen keine festlich gekleideten Theaterbesucher mit Champagnergläsern und schicken Häppchen, sondern zweckmäßig (und warm!) angezogene Gäste, die sich an Bier und belegten Brötchen gütlich taten. In ihrer Ansprache ging Kulturschöffin Frau Colette Flesch auf einige beeindruckende Zahlen ein: 10 kommunale Dienststellen sind am Umbau des Theaters beteiligt, 2 Ministerien, 9 Ingenieurbüros und 39 Firmen. Die Koordination dieser vielfältigen Strukturen obliegt der Dienststelle der Stadtarchitekten Jean Horger und Martine Vermast.

Ursprünglich war geplant, in diesem Beitrag die technischen Erneuerungen im Bühnen- und Zuschauerraum vorzustellen. Wir haben uns aber entschlossen, weniger auf Watt, Dezibel und Quadratmeter einzugehen, als uns vielmehr mit Frank Feitler darüber zu unterhalten, wie er sich den zukünftigen Betrieb im "Neuen Theater" vorstellt. Und seine Vorstellungen bezüglich Programmierung und Produktion sind wiederum eng mit der technischen Konzeption des Gebäudes verknüpft und werden teilweise davon beeinflusst.

"Was die technische Ausstattung des 'Neuen Theaters' betrifft", meint Frank Feitler, "können wir uns jederzeit mit den größten europäischen Bühnen messen. Wir sind zum Beispiel besser ausgestattet als die Brüsseler 'Monnaie' oder das Opernhaus Köln. Und genau darin besteht ja das Dilemma: außer Schreinerateliers und Schneiderwerkstätten haben wir eine in Europa einmalige technische Infrastruktur. Und diese Infrastruktur besteht nun in einem Theater, das ursprünglich nicht konzipiert war, etwas anderes als ein Gastspielhaus zu sein. Jedenfalls ist jetzt schon sicher, dass wir eines der besten Gastspieltheater in Europa sein werden. Unsere rund 40 Techniker werden Gastspiele in den Bereichen der Oper, des Sprechtheaters, des Balletts und des Musicals optimal empfangen und betreuen können.

Was eigene Produktionen betrifft, so haben wir weder die personellen noch die finanziellen Mittel. Man muss wissen, dass die Produktion einer großen Oper bis zu 1 Million Euro kosten kann. Wir können - und wollen - nicht auf diesen Weg gehen. Was aber nicht ausschließt, dass wir mit anderen großen Bühnen koproduzieren werden. Im Moment bin ich dabei, Verhandlungen mit der Brüsseler "Monnaie" zu führen und Kontakte zu anderen Opernhäusern aus der Großregion aufzubauen. Ich bin sehr daran interessiert, in diesem regionalen Rahmen zu arbeiten. So hat das 'Arsenal' in Metz oder die 'Opéra Royal de Wallonie' ein spannendes Programm, wie auch das Theater in Saarbrücken beispielsweise. Ihre Direktoren sind sehr an einer engeren Zusammenarbeit mit Luxemburg interessiert, und mit verschiedenen Bühnen sind die Verhandlungen schon relativ weit fortge-

schritten, sowohl was Koproduktionen als auch eine gemeinsame Programmierung betrifft.

Es ist selbstverständlich, dass in zukünftige Opernkoproduktionen das ‚Orchestre Philharmonique du Luxembourg‘ eingebunden werden wird. Ein kleiner Wermutstropfen wird allerdings unumgänglich sein: Wir werden nicht umhin kommen, die Preise für Opernkarten dem ausländischen Niveau anzupassen. In der Tat sind Opern so teuer geworden, dass wir leider um diese Maßnahme nicht herumkommen. Dafür aber garantieren wir erstklassige Aufführungen, wie sie bis jetzt in Luxemburg noch nie zu sehen waren.

Die Stadt Luxemburg hat auch bei der technischen Ausstattung des Theaters den Bedürfnissen des OPL, der Solistes Européens und des Konzertpublikums Rechnung getragen. Bis die

Konzerthalle auf Kirchberg fertig gestellt ist, werden die klassischen Konzerte im Theater und natürlich wie bisher im hauptstädtischen Konservatorium stattfinden. Um Orchestern und Publikum eine optimale Akustik zu garantieren, hat die Stadt sich entschlossen, den neuen Theatersaal mit einer Konzertmuschel auszustatten.

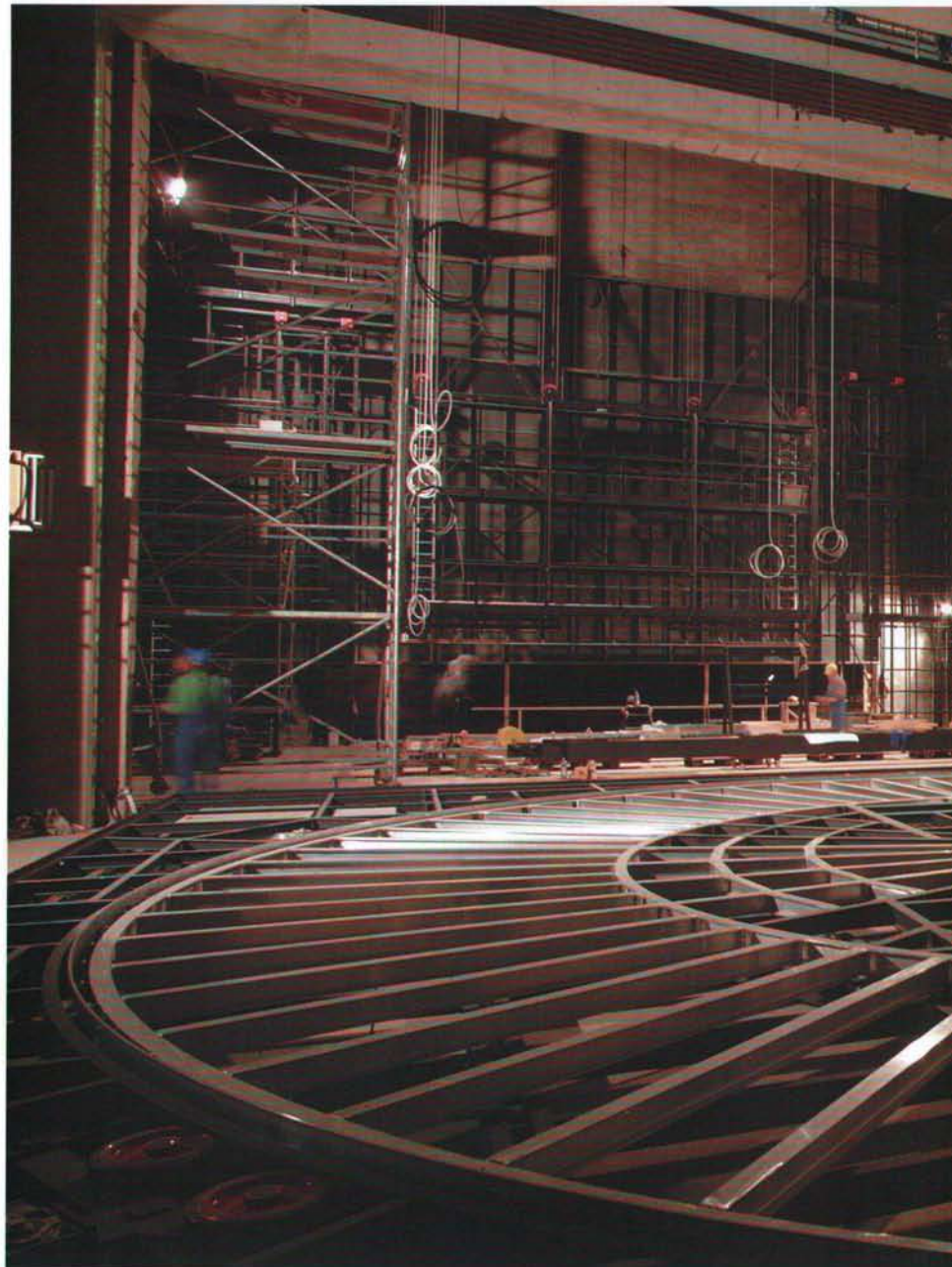
Was das Sprechtheater betrifft, so wird uns eine technische Errungenschaft im wahrsten Sinne des Wortes die Welt öffnen: für unsere Operngastspiele haben wir eine Anlage für visuelle Simultanübersetzung zur Verfügung. Die Zuschauer können also via eine Art Untertitel die Arien in einer Sprache verfolgen, die sie verstehen. Und dies wird es uns erlauben, Theaterproduktionen in der Originalsprache zu zeigen. Es ist doch so viel spannender, Shakespeare auf englisch zu hören, Tchechov auf russisch oder

Goldoni auf italienisch. Darüber hinaus dürfen wir nicht vergessen, dass wir in Luxemburg ein Publikum haben - das wir allerdings noch erreichen müssen - das diese Sprachen spricht. Ich werde dies auch in der Programmgestaltung berücksichtigen: so werden ab 2003 wenigstens drei Stücke in englisch auf dem Programm stehen.

Die Konzeption der neuen Bühne, die zusammen mit der Hinterbühne eine Gesamttiefe von dreißig Metern erreicht, erlaubt uns auch die Programmierung von Musicals. In diesem Zusammenhang bin ich froh, dass unsere Beziehungen mit Lüttich so gut sind. Das dortige Haus hat den ‚Molière‘ des ‚Meilleur spectacle musical‘ bekommen mit ‚Singing in the Rain‘. Jean-Louis Ginda hat sich jetzt die Rechte für ‚Some like it hot‘ gesichert. Auch in dieser Sparte

“Es liegt mir sehr am Herzen, aus dem ‚Neien Theater‘ ein konviviales und kulturelles Zentrum zu machen, an dem kein Weg mehr vorbei führt. Und hier habe ich das Glück, bei der Stadt Luxemburg jederzeit Hilfe, Unterstützung und ein offenes Gehör für meine Projekte zu finden.“

Frank Feitler



können wir uns also auf interessante Projekte freuen.

Großen Wert werde ich auch auf das Programm in einer Kunstsparte legen, die mir besonders ans Herz gewachsen ist: Tanztheater und Ballett. Die technischen Infrastrukturen werden es uns erlauben, die größten ausländischen Ensembles nach Luxemburg einzuladen. Und in Darbietungen von Truppen wie die eines William Forsythe besteht in Luxemburg ein echter Nachholbedarf.

Praktisch keine Grenzen sind uns im ‚Studio‘ gesetzt, das ja schon in der letzten Ortsstudie eingehender beschrieben wurde. Auf seiner Gesamtfläche von 520m² haben wir Bühnenboden vorgesehen, so dass es überall bespielbar ist. Ton, Beleuchtung und eine mobile Bestuhlung tragen dieser Flexibilität Rechnung. Je nach

Anordnung können bis zu 400 Zuschauer dort Platz finden. Die neue Konzeption des Studios wird uns so erlauben, auch avantgardistischere Projekte wie zum Beispiel aus dem Bereich des Tanzes zu zeigen.

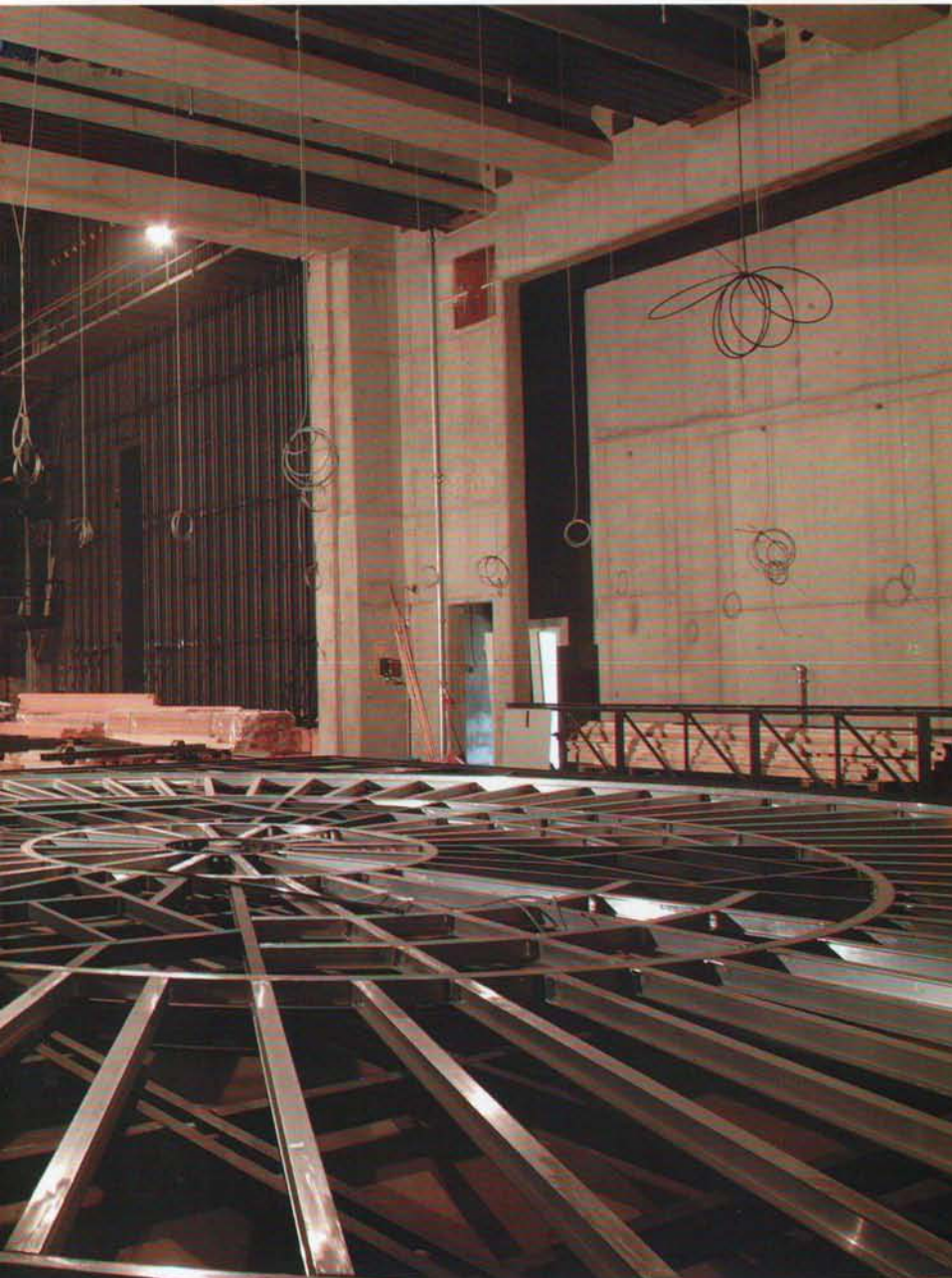
Ich bin glücklich, dass die Stadt Luxemburg die kluge Entscheidung getroffen hat, bei der Erneuerung des Theaters - und vor allem der ganzen Bühnen- und Tontechnik - auf internationale Kompetenzen zurückzugreifen. Die ausländischen Firmen, die hier arbeiten, gehören zu den besten ihres Fachs. Und davon profitieren wir alle.

Es liegt mir sehr am Herzen, aus dem ‚Neuen Theater‘ ein konviviales und kulturelles Zentrum zu machen, an dem kein Weg mehr vorbei führt. Und hier habe ich das Glück, bei der Stadt

Luxemburg jederzeit Hilfe, Unterstützung und ein offenes Gehör für meine Projekte zu finden. Zusammen arbeiten wir daran, aus diesem herrlichen Bau ein Zentrum zu schaffen, welches das kulturelle Leben in Luxemburg nicht nur bereichern, sondern verändern wird. Und das macht Spaß!"

Wir freuen uns jedenfalls jetzt schon auf den "neuen Theater" und danken Frank Feitler für dieses Gespräch (und seine ansteckende Begeisterung).

Simone Beck



Theatralik 1

Das ist Theater!

Palast der Passionen.
Tempel der Sehnsüchte.
Museum der Gefühle.
Paradies der Eifersucht.
Festung der Liebe.
Betrieb der Stadtverwaltung.

Theatralik 4

Lichtregie. Frei nach Brecht.

Und man sieht nur
die im Lichte.
Die im Dunklen
machen das Licht.

Theatralik 6

Die Technik siegt.

Um ein Kerzenlicht
optimal zu inszenieren
braucht man einen
Beleuchtungscomputer
und zwölf abgedunkelte
Scheinwerfer.

Guy Rewenig

(Veröffentlicht im Katalog "Wat en Theater! De Kapuziner kënt an de Musee. De Musee kuckt de Kapuziner." MHVL, 1997)